Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 36

Artikel: Oberitalien vom Jeep aus gesehen

Autor: Mueller, John Henry

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Links: Der politischen Propaganda stehen in Mailand alle Möglichkeiten offen — und es wird davon auch tüchtig Gebrauch gemacht

Rechts: Lombardisches Landhaus. Es fehlt hier vor allem an Saatgut und landwirtschaftlichen Maschinen und schliesslich auch an den Arbeitskräften. Schmuggel und Schwarzhandel sind einträglicher als ehrliche Arbeit



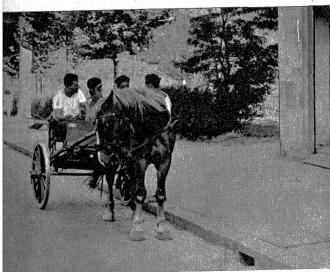


Die grossen Arbeitersiedlungen um Mailand herum sind unversehrt und bieten wenigstens eine Unterkunft, wenn es kommenden Winter auch wie bei uns an Brennstoff fehlen wird

OBERITALIEN

Grenzen werden vom Freiheitsliebenden als unerträgliche Schranken empfunden, und wenn er deshalb nach langen Jahren wieder die Möglichkeit besitzt, diese so lange fast hermetisch verschlossenen Grenzen zu überschreiten, so wird er die Augen offen halten und sehen und versuchen, herauszufinden, was sich seiner Ansicht nach in den letzten Jahren geändert hat. Die Natur an und für sich ändert ja nicht, und auch die Berge und Dörfer und Städte blieben am gleichen Ort. Es sind die Lebensgewohnheiten, die gleich geblieben sind, aber es sind die Lebensbedingungen, die nirgends mehr die gleichen sind und auch auf lange Jahre hinaus nie mehr die alten sein werden.

Der Grenzübertritt in Chiaso vollzieht sich heut zwar bedeutend einfacher als je unter der Aera des Faschismus: die Amerikaner üben auf der andern Seite die Kontrolle aus und diese Kontrolle ist large und kaum eine Kontrolle zu nennen, aber auch nur dann, wenn man in Begleitung eines amerikanischen Offiziers die Grenze überschreiten kann! Der Unterschied zwischen Schweiz und Italien zeigt sich schor









Links aussen: Da Ben kaum aufzutreiben ist. W den die kleinen und meibt alten Pferdewägelchen der zu Ehren gezogen auch gleich mit mindest drei ausgewachsenen R sonen überlastel

Links: Heimkehrende lienische Internierte un Schweiz fahren auf Lastwagen Mailand zuzu ihren Familien und gehörigen zu gehön einigermassen sorgloss sichere Existenz der la nierungszeit hat diesen schen nur einen schwis Begriff von der italienst Wirklichkeit vermitte

Links aussen: Fahre und Handkarren, Wagen und keine Aukennzeichnen das Stross bild von Como, wo bei die gefangenen Strassenreinigungsorbe und Steinklopferdienste sten müssen

Links: Hier gibl es A

in Ponte Chiasso: Vernachlässigte Strassen und Häuser, geschlossene Kaufläden, leere Flaschen in den Wirtschaften und überall untätig umherhockende Männer und Burschen, die den schwerbewaffneten italienischen ehemaligen Partisanen, die heute Polizeidienste tun, zuschauen.

Die Kulturen haben den Regen dringend notwendig, die Bewässerungskanäle liegen trocken und der Mais verbrennt. In den Feldern streifen bewaffnete Patrouillen umher und finden noch immer da und dort Deutsche und sich verbergende Faschisten. Die italienische Justiz ist hart und schnell.

Die Autostrasse wimmelt von Armeewagen und allen Arten von Transportmitteln und scheint unter der brütenden Sommersonne endlos und besonders lang. Wie eine riesige Schale liegt die Lombardei da und nach einer schwachen Stunde rollt der Jeep — er ist unterwegs beinahe verbrannt! — in die Vorstädte Mailands ein.

Industrie- und Bahnanlagen sind mit unglaublicher Präzision aus der

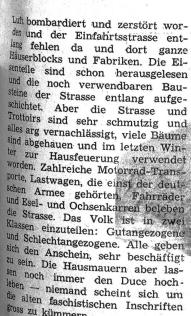
vom Jeep aus gesehen

nade in eines der vielen Cafés ein. Italienische Polizisten in dunkelblauer Uniform regeln den Verkehr, während Expartisanen in gelben Hemden umhergehen und nach dem Rechten sehen. Man wird oft vor Taschendieben gewarnt. Aus den Schaufenstern spricht die Mangelwirtschaft und Armut der heutigen Lombardei, die in den Jahren der Besetzung durch die Deutschen ebenso gründlich ausgeplündert worden ist wie Frankreich. Der Schwarzhandel blüht und bietet auch heute wieder die einzige Möglichkeit, sich zu ernähren.

Man hat vom Jeep aus nur Streiflichtereindrücke, sie flitzen vorüber, aber sie sind deshalb sehr konzentriert und besonders beeindruckend. Trotz der lachenden Sonne, einem verschont gebliebenen Dom und einem emsigen Getue wird man nicht froh und hinter einer scheinbar friedlichen Fassade sitzen Not, Hass, Verbitterung, Elend und die politischen Leidenschaften, denen heute freie Bahn gegeben ist.

John Henry Mueller.

Fabriken und Bahnanlagen haben in Mailand schwer gelitten alle Baudenkmäler aber blieben so ziemlich verschont Rechts: Die Kontrollstellen der Autostraden sind heute wieder von italienischer Polizei besetzt und die Kontrollen der Papiere sind sehr scharf Links: Was man heute den Strassen entlang leider immer und überall wieder sieht. Gebrochene, alte Menschen, deren Welt untergegangen ist und die an das Morgen kaum zu



Das Strassenbild wird vollkomnen von den Alliierten beherrscht
und ihre Autos sind Legion. Truppen aller Waffengattungen, Südafrikaner, Neuseeländer, Australier,
Engländer und Amerikaner fraternisieren mit den hübschen Mädchen
und laden sie zu einer kalten Limo-

Wo auch nur irgend ein Werklein neben derStrasse steht, ist es bombardiert worden und auch heute noch nicht wieder dem Belriebe übergeben. Im Norden von Mailand

